

gesetzt wurde, wie es nicht nur in Aegypten und Assyrien, sondern auch in China und Rom geschehen ist, erhielt der Cultact eine andere Bedeutung. Er war nicht mehr ein Act der Gottesverehrung, sondern an sich eine hervorbringende Kraft der religiösen Güter oder der zauberischen Wirkungen, magisch im eigentlichen Sinne des Wortes. Die ägyptische und die chaldäische Magie unterscheiden sich aber dadurch von einander, daß die eine theurgisch, die andere spiritistisch ist. Die chaldäische Magie ist auf den Glauben an die Naturgeister begründet, die ägyptische hat den Götterglauben zur Grundlage und ist aus einer raffinierten theologischen Philosophie entstanden. Sie knüpft sich an die Eschatologie und die Osirismythe an und erstreckt sich über das Grab hinaus. Nach altägyptischer Religion kann der Mensch Gott gleich werden. Die Verähnlichung mit Gott ist daher die leitende Idee der Zauberei. Der Beschwörer identificirt sich mit Gott und zwingt Gott unter seinen Willen. Die magische Literatur des neuen Reiches (Papyri in London, Paris, Turin, Leyden) enthält Beschwörungen gegen Krotobile, Schlangen und andere Thiere, gegen das böse Auge, gegen Krankheiten und Dämonen. Die Schlangenbeschwörung war in Aegypten weit verbreitet. Die libyischen Psyller waren als Schlangenbeschwörer berühmt, ebenso die Marfen in Samnium (vgl. Aug. De Gen. ad lit. 11, 28). Amulette und Schriften als Amulette getragen gewähren Lebenden und Todten Schutz. Bei der Beschwörung kommt Alles auf die richtige Betonung an. Wenn der Verfasser der ägyptischen Mythen, als welchen man früher Jamblich betrachtete, behauptet, daß die barbarischen Namen, welche aus dem Aegyptischen und dem Assyrischen genommen waren, eine mystische und unaussprechliche Kraft besitzen, welche dem hohen Alter dieser Sprachen, dem göttlichen und Offenbarungswirpung der Theologie dieser Völker zuzuschreiben sei, so entspricht diese Auffassung nicht nur der spätern ägyptischen Zeit, sondern auch dem ägyptischen Alterthum, welches die Anwendung bizarrer, dem Volke unverständlicher, der ägyptischen Sprache fremder, anderen Sprachen entlehnter oder durch Phantasie gebildeter mysteriöser Namen der Gottheit zu Zaubergeworden kennt. Celsus hat den Christen eine solche Zauberei vorgeworfen. Origenes erkennt die Beschwörungen durch Formeln an und behauptet, daß die Namen eine ausgezeichnete Kraft besitzen; sie wirken nur in der betreffenden Sprache, dürfen nicht in eine andere übersetzt werden. Es ist dies eine alte Erscheinung in der Magie, welche bis auf den heutigen Tag in den Zauber- und Sympathieformeln fortwirkt. — Die abendländische Magie hat auf den Gebrauch der Wörter einen besondern Werth gelegt. Die neuplatonische Zauberei mit ihren Ekstasen und Wundern ist eine Weiterbildung der ägyptischen Theurgie. Die chaldäische Zauberei reicht in die vorchristliche Zeit hinaus. Man hat in den Keil-

schrifttäfelchen ein großes Werk über die Zauberei und Wahrsagerei der Sumerier entbedt. Es finden sich darin litaneiartige Formeln für Beschwörungen gegen böse Geister, gegen die Wirkungen der Wahrsager, gegen Krankheiten und Uebel. Die sumerische Magie ist der reichste und vollste Typus, zu welchem die ausschließliche Verehrung der Geister, der Natur und der Elemente, wie sie der turanischen Rasse eigenthümlich ist, gelangte. Die Beschwörung der Zauberer hat absolute Macht über die ganze Natur, die Elemente und ihre Geister. In der assyrisch-babylonischen Zeit wurde diese Magie zu Gunsten der Astronomie und Astrologie an die zweite Stelle gedrängt. In dieser Zeit ist Alles von den Sternen, von den ewigen Gesetzen des Himmels abhängig. Aber der Einschlag der Zauberei fehlte nicht. Die Gestirne wurden mit den Göttern identificirt und die Dämonen davon abhängig gemacht. Auch die alten sumerischen Beschwörungsformeln lebten fort. Gegenstand der Beschwörungen waren Krankheiten, besonders Fieber und Pest, und krankhafte Zustände physischer und psychischer Art. Als Urheber der Krankheiten galten böse Geister, Zauberer, Hexen. Das Hauptmittel der Verheerung war der böse Blick und das Zaubermot oder Zauberbild, dessen Beschädigung den abgebildeten Gegenstand erreichte; daher waren mehr Zauberpriester als Aerzte, mehr Amulette als Medicinen, mehr Talismane als Waffen von Nöthen. Der vedische und der buddhistische Zauber beweisen für die Arier die allgemeine Verbreitung dieses Aberglaubens. Die iranische Religion hat denselben durch Entlehnungen aus dem turanischen Medien noch verstärkt. Die alte arische Religion kannte weder den Dualismus noch das Magierthum, welches in der Folgezeit zum Inbegriff aller Wahrsagerei und Zauberei geworden ist und bis zum Teufelscult fortschritt. Die Beschwörungen sind in den mazdeischen Schriften schwer verpönt. Der Uebergang zum turanischen Magismus läßt sich selbst in der Bezeichnung für Gott, Deva, die für den Teufel, Daeva, gebraucht wurde, zeigen; noch der heutige Perser spricht von einem bösen „Dev“. Das Wort Magier (μάγος) ist nicht indogermanisch, sondern medisch, wahrscheinlich sumerisch (von omga = erheben) und bürgerte sich in ganz Mesopotamien ein. Hefychius nennt die Chaldäer ein γένος μάγων, und Jeremias (39, 13) redet von einem Hauptmagier bei den Babyloniern. Die spätere Religion der Perser stellt uns mitten in den Kampf des guten Gottes und seiner Geister mit dem bösen Princip und seinen Dämonen hinein. Ahriman gebietet über ein entsefliches Heer von Teufeln, Hexen, Unholden, deren Aufgabe es ist, das Böse in der Welt zu fördern und zu verbreiten. Um diese feindlichen Mächte fern zu halten, sind tägliche Reinigungen und Opfer, Gebete und Beschwörungen nöthig. Waschungen (mit Ochsen-, Kuhharn), Besprengungen mit Wasser, Zauberkranke, Büßungen vertreiben den